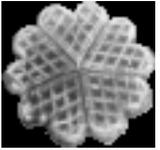


Warum wollen Sie für eine leckere Waffel Geld bezahlen?

Wieso nehmen Sie sich nicht einfach was Sie brauchen?

Ach ja, das wäre üblicherweise Diebstahl.

Wir meinen: das muss sich ändern. Im Ernst.



Üblicherweise müssen wir für Waren und Dienste, die wir brauchen und haben möchten, Geld ausgeben. Das Geld bekommen wir, wenn wir selbst eine andere Ware verkaufen: Unsere Arbeitskraft. Wie es bei der Arbeit läuft, wann und mit wem wir arbeiten, bestimmen meist andere. Und trotz Geld bekommen wir nicht immer, was wir möchten. Sind wir also insgesamt frei zu bekommen und zu tun was wir möchten? Schön wär's!



Aber das ganze geht noch weiter. Immer mehr Güter und Dienste sind nur gegen Geld zu bekommen und werden also in Geld gerechnet und bewertet (z.B. die meisten Freizeitaktivitäten). Aber wir sind nicht nur immer abhängiger vom Geld. Durch die immer ungleichere Verteilung von Einkommen und Vermögen wird der Zugriff auf Güter und Dienste auch immer ungleicher. Zudem wird eine Menge Arbeitszeit verbraucht, um Geld und andere Werte zu zählen, zu bewachen, zu verwalten, zu versichern etc.. Gleichzeitig sinkt stetig der Aufwand, mit dem Dinge hergestellt werden, etwa, weil immer mehr mit Maschinen produzierbar ist. Eigentlich nicht schlecht, wenn dieser Reichtum allen zugute käme. So sieht unsere Wirklichkeit aber nicht aus. Warum?

Weil alle Unternehmen Profite machen wollen – und unter gegebenen Konkurrenzbedingungen auch müssen – werden

hauptsächlich einzelne im Profitkampf erfolgreiche Unternehmen immer reicher. Und stecken des Profits wegen z.B. Millionen in Werbung, und lenken damit teilweise sogar unsere Bedürfnisse. Dem gegenüber werden Bedürfnisse, die keinen Profit versprechen, auch nicht erfüllt. Die Konkurrenz um den Profit bestimmt, was überhaupt und zu welchem Preis angeboten wird. Deshalb können wir nicht einfach nehmen, was wir haben möchten. Und des Profits wegen können wir auch nicht frei bestimmen, was und wie wir arbeiten: Weil wir den für Güter und Dienste notwendigen Lohn nur da verdienen, wo ein Unternehmen einen Profit wittert. Ja, wir können sogar froh sein, irgendwo in einer Arbeitsplatzhierarchie zu hängen statt beim Arbeitsamt.

Diese Orientierung am Profit ist ein zentraler Teil unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems, das wir *Kapitalismus* nennen.

Genießen Sie die leckeren Gratis-Waffeln.

Die schmecken nicht nach Kapitalismus.

So weit, so gut? Nein. Wir wollen, dass alle frei entscheiden können, was, wie und mit wem sie arbeiten. Und das, was sie erarbeiten, soll allen frei zugänglich sein. Utopisch? Wahrscheinlich. Aber vielleicht gibt es ja so etwas schon längst. Die klassische Nachbarschaftshilfe oder die Arbeit im Verein kommt ja z.B. meist auf der Basis freiwilliger Vereinbarung oder Kooperationen über das Was, Wie und mit wem der Arbeit zustande. Sogar ein umfassendes Computerprogramm – das Betriebssystem Linux – ist schon kooperativ entwickelt worden und steht allen gratis zur Verfügung. Mit freiwilliger Kooperation statt mit Konkurrenz laufen auf die Dauer viele Dinge besser und vor allem mehr nach den eigenen Wünschen. Deshalb ist es einfach sinnvoll, das gesamte Wirtschaftssystem nicht nach kapitalistischen Profit- und Konkurrenzprinzipien zu organisieren. Andernfalls hungern Sie noch, weil Ihnen keiner einfach so 'ne leckere Waffel gibt. So etwas kommt auch in unserer Gesellschaft schon vor.

Sicher gibt es auch in Ihrem Alltag Bereiche, wo Sie mit ko-

operativem Vorgehen anfangen und mehr erreichen können. So könnte man zum Beispiel einen Pakt mit dem musikbegeisterten Nachbarn über CD- und Oropax-Austausch schließen, statt schon wieder 110 wählen zu müssen. Das sind natürlich nur die ersten (oft alltäglichen) Schritte hin zu einer in freien Kooperationen organisierten Gesellschaft. Sie zeigen aber, daß es gar nicht so utopisch ist, wie es auf den ersten Blick klingen mag! Und am Ende eines langen Entwicklungsprozesses kann dann durchaus auch Ihre Waschmaschine so produziert werden. Deshalb finden wir es wichtig, daß sich alle nicht nur in der eigenen Nachbarschaft, sondern auch politisch dafür einzusetzen, daß überall selbstorganisierte, freie Kooperationen entstehen und erhalten werden. Dabei geht es darum, mehr und mehr auf freiwilliger Basis zusammenzuleben und -zuarbeiten und nach Regeln, über die alle Beteiligten jederzeit gleichberechtigt verhandeln können. Wir halten das jedenfalls für schöner, als uns und unser Zusammenleben an Konkurrenz und Profit ausrichten zu müssen. Die Waffel ist nur ein kleiner Vorgeschmack.

Im Übrigen sind wir der Meinung, der Kapitalismus ist nicht das einzige Übel dieser Welt. Aber davon ein anderes Mal mehr.

Wenn Sie Fragen zur Revolution haben, wenden Sie sich vertrauensvoll an eine schöner-leben-Ortsgruppe. 1181 mal in Deutschland und bestimmt einmal ganz in Ihrer Nähe.

Schöner Leben
emanzipatorisch.herrschaftskritisch.bewegung **Göttingen**

c/o Buchladen, Nicolaikirchhof 7, 37073 Göttingen,
post@schoener-leben-goettingen.de

Offene Mailingliste [schoener-leben] mit Diskussionen und Informationen zur Politik von unten in Göttingen, sowie Infos über die Arbeit von schöner leben: Zum Eintragen leere Mail an schoener-leben-subscribe@yahoo.com

Veröffentlichungsarchiv: www.schoener-leben-goettingen.de

Wir treffen uns jeden Donnerstag, 20 Uhr, im AStA (Goßlerstr. 16a, 1.OG) - Interessierte sind herzlich eingeladen!